

Erfahrungsbericht: Auslandsaufenthalt in Brighton, Großbritannien 2019

Vorbereitung:

Die Vorbereitung meines Auslandspraktikums in England war glücklicherweise ziemlich unproblematisch. Als ich 2018 erfuhr, dass ich für ein Auslandssemester in die USA gehen würde, beschloss ich mich im Anschluss um einen Praktikumsplatz in England zu bemühen. Innerhalb meines Masterstudiengangs Public History ist ein Praxissemester verpflichtend und ich hatte den Wunsch in der Museumslandschaft außerhalb von Deutschland Erfahrungen zu sammeln. Eine Freundin, die aus Großbritannien stammt und in Bochum an einem Forschungsprojekt arbeitete, half mir bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Wir sprachen über verschiedene Museen, zu denen sie Kontakt herstellen könnte und ich entschied mich schließlich für das Royal Pavilion Museum in Brighton an der Südküste Englands. Die Details des Aufenthalts besprach ich per eMail mit [REDACTED], einem der Kuratoren des Museums, der mein Praktikum betreuen sollte. Im Sommer 2018 unternahm ich eine Reise nach London und nutzte die Gelegenheit nach Brighton zu fahren und meinen zukünftigen Arbeitsplatz, sowie die Mitarbeiter des Museums kennen zu lernen. Vor Ort hatten [REDACTED] und ich die Möglichkeit, genauer über die Aufgaben innerhalb meiner drei Monate vor Ort zu sprechen.

Gegen Ende des Jahres 2018 bewarb ich mich auf die Erasmus Förderung und suchte mit Hilfe der britischen Freundin nach einer Unterkunft. Sie arrangierte, dass bei der internationalen Schule im Ort eine Suchanzeige geschaltet wurde, bald darauf erhielt ich eMails von interessierten Familien in Brighton, die ein Zimmer zu vermieten hatten. Zu einer dieser Familien nahm ich im Oktober 2018 Kontakt auf und vereinbarte, ihr Gästezimmer im oberen Stockwerk für die drei Monate meines Aufenthalts zu mieten.

Durchführung:

Mein Arbeitsalltag fand aufgrund der spezifischen Aufgaben während des Praktikums nicht nur am Museum, sondern zum Teil auch im etwas weiter entfernten Archiv statt. Das Museum, eine der Universitäten und die Stadt Brighton teilen sich ein neu errichtetes Archivgebäude außerhalb der Innenstadt. Meine Aufgabe während des dreimonatigen Aufenthalts sollte es sein, die Sammlung an Tonträgern des Museums zu sortieren, zu katalogisieren und für eine Digitalisierung zugänglich zu machen. Ein großer Teil der unterschiedlichen Tonträger befand sich allerdings nicht innerhalb des Museums, sondern war zur besseren Aufbewahrung bereits an das Archiv übergeben worden. Da das Archiv im Rahmen eines großen, von der British Library finanzierten Digitalisierungsprojekts für Tonträger aller Art auch Teile der Museumssammlung digitalisieren sollte, war es notwendig diese zu lokalisieren, zu sortieren und zu katalogisieren um sie für die anstehende Digitalisierung vorzubereiten.

Das größte Projekt innerhalb meines Aufenthalts war eine Sammlung von 1047 Magnettonbändern des BBC Lokalradios Brighton. Die Tonbänder waren in den 1990er Jahren zum Museum gekommen und befanden sich nun an verschiedenen Orten, die meisten waren bereits ans Archiv übergeben worden, allerdings ohne die Anzahl oder den Standort genauer zu

dokumentieren, andere waren im Museum verblieben oder befanden sich an einem Außenstandort des Museums. Niemand am Museum wusste zu Beginn genau, um wie viele Aufnahmen es sich handelte, die erste Schätzung ging von knapp 600 Tonbändern aus. Meine Aufgabe war es, die Sammlung zu lokalisieren, zu sortieren, neu zu nummerieren, komplett zu katalogisieren und schließlich an das Digitalisierungsteam des Museums zu übergeben. Die ersten Wochen meines Aufenthalts verbrachte ich mit einer Spurensuche im Museum und im Archiv, die Tonbänder, sowie sämtliche mit ihnen zusammenhängende Dokumente und Informationen mussten gesucht, gesammelt, ausgewertet und sortiert werden. Mit der Zeit wurde deutlich, dass die anfängliche Schätzung von 600 Tonträgern fast verdoppelt werden musste. Die Informationen zu der Sammlung und die Sammlung selber waren verstreut und zum Teil in einem sehr schlechten Zustand, oft konnte ich nicht sicher sein, dass ich tatsächlich alle vorhandenen Dokumente aufgespürt hatte.

Ich verbrachte einige Tage innerhalb des Kühllagers des Archivs mit der Sortierung und Neunummerierung der Tonträger, für jedes einzelne Tonband musste allerdings auch ein neuer Katalogeintrag erstellt werden. Das Katalogisieren dieser Sammlung war der einzige Aspekt meines Praktikums, der mir nach einiger Zeit etwas missfiel. Da ich in Deutschland bereits einige Jahre innerhalb eines Museumsarchivs gearbeitet hatte, war katalogisieren keine Tätigkeit, die mir neu war. Das katalogisieren ist auf Dauer eine sehr eintönige Tätigkeit, die vor allem bei einer Sammlung mit über 1000 Objekten unglaublich lange dauern kann. Ich verbrachte unzählige Tage mit dem Katalogisieren und der Aufbereitung der BBC Sammlung, während dieser Zeit hatte ich häufig den Eindruck, nicht besonders viel zu lernen. Die Sammlung als solche war allerdings spannend und variationsreich, zu sehen, zu wie vielen unterschiedlichen Themen die Radiosammlung Tonaufnahmen enthielt, war wirklich interessant. Zwar konnte ich mir die Tondokumente nicht anhören, durch den Zugriff auf Programmzettel wusste ich jedoch, worum es sich bei den einzelnen Aufnahmen handelte. Die Sammlung ist sowohl für das Archiv, als auch für das Museum und für die Forschung interessant, die Tonträger enthalten unterschiedliche Radiobeiträge aus den 1960er bis 1980er Jahren. Immer wieder traten verschiedene Mitarbeiter des Museums und des Archivs an mich heran und sagten mir, wie sehr es sie freute, dass sich endlich jemand dieser Sammlung annahm und sie nutzbar mache. Besonders für das Digitalisierungsprojekt des Archivs war diese Aufarbeitung notwendig und weder das Museum, noch das Archiv hatten die personellen Ressourcen um sich dieser Sammlung zu widmen. Für mich war es eine wirklich positive Erfahrung, mit meiner Arbeit ein Projekt zu unterstützen, welches für das Museum und auch für das angegliederte Archiv von nachhaltigem Nutzen ist. Die BBC Sammlung nahm die meiste Zeit meines Aufenthalts in Anspruch, nach der Übergabe der Sammlung waren bis zu meiner Abreise nur noch wenige Wochen Zeit, in denen ich mich um kleinere Bestände des Museums kümmerte, hierbei handelte es sich vorwiegend um Kassetten oder Tonbänder aus verschiedenen Oral History Projekten der 1970er und 1980er Jahre. Auch hier mussten die Tonträger sortiert, zusätzliche Dokumente und Informationen gesucht und die Objekte neu nummeriert und katalogisiert werden um schließlich ans Archiv übergeben zu werden.

Innerhalb meines Praktikums bestand für mich immer wieder die Möglichkeit, mein Projekt für kurze Zeit zu unterbrechen und einen der Museums- oder Archivmitarbeiter bei ihrer Arbeit zu begleiten. Mit meinem Betreuer sah ich so die unterschiedlichen Lager des Museums, die über das Museumsgelände, die Stadt und zu Teil die Nachbarstädte auf verschiedene Standorte verteilt sind. Innerhalb des Archivs durfte ich die Möglichkeit einen Tag mit den Restauratoren zu verbringen, die mir Grundlagen der Restauration von Dokumenten näher brachten.

Meine absolut beste Erfahrung hatte ich allerdings an den Tagen, an denen ich im Archiv einen Kurs in der Digitalisierung von Tonträgern erhielt. Die Tontechnikerin, die am Archiv für das Digitalisierungsprojekt der British Library angestellt wurde und auch für die Digitalisierung des BBC Bestandes und der anderen Museumsbestände zuständig ist, unterrichtete mich an mehreren Tagen in ihrem Studio. Ich lernte von ihr, wie unterschiedliche Tonträger identifiziert und digitalisiert werden können, worauf bei der Digitalisierung zu achten ist, wie die Maschinen eingestellt und gewartet werden müssen und wie beschädigte oder von Schimmelpilzen befallene Tonträger behandelt werden müssen.

Evaluation:

Insgesamt war das Praktikum für mich eine herausragende Erfahrung, nicht nur kam ich erstmals mit Tonträgern in Kontakt, auch konnte ich die Arbeitsweise an Museen in England kennen lernen. Vor allem das Erlernen der Digitalisierung und das Erlernen der Restauration von Tonträgern wird mir hoffentlich zukünftig helfen mit unterschiedlichsten Sammlungsbeständen umzugehen. Da ich in der Vergangenheit bereits mit Fotografien, Dokumenten und Sammlungsobjekten gearbeitet habe, konnte ich durch die Arbeit mit Tonträgern meinen Kenntnisstand sinnvoll erweitern. Neben der Arbeit an großen Sammlungsbeständen, war vor allem die Arbeit mit der Tontechnikerin spannend und etwas völlig anderes, als meine tägliche Museumsarbeit in Deutschland, den USA oder in England. Die meisten Museen können nicht auf ein so gut ausgestattetes Archiv mit Spezialisten vor Ort zurückgreifen, von ihnen lernen zu können und innerhalb der optimalen Bedingungen eines neu errichteten Archivs zu arbeiten, gehörte sicherlich zu den besten Erfahrungen, die ich innerhalb meines Praktikums machen durfte.